Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 246. Freitag, den 19. October **1888.**

Kaiser Wilhelm in Neapel.

Den Majestäten wurden am Dienstag Abend von der Bevölkerung bis über Mitternacht hinaus ununterbrochene Huldigungen dargebracht. Graf Herbert Bismarck stattete am Abend in Begleitung Crispi's dessen Familie, die sich noch in Neapel zur Sommerfrische aufhält, einen Besuch ab. Die Illumination war wundervoll, die ganze Stadt schwamm in einem Meer von Licht. Trotzdem aber die Festlichkeiten bis tief in die Nacht hinein gedauert, waren am Mittwoch früh doch schon Tausende wieder auf den Beinen, um für den Stapellauf des gewaltigen Panzercolosses „Ré Umberto" und für die folgende Flottenparade ein gutes Plätzchen zu erlangen. In Castellamare, diesem wunderbaren Ort an der Küste des pyrrhenischen Meeres, waren die Tribünen und Hügel schwarz von Menschen, das Meer war mit Hunderten von großen und kleinen prächtig geschmückten Fahrzeugen bedeckt. Gerade vor dem Arsenal von Castellamare liegt das Schiff auf seinem Unterbau, es ist augenblicklich das größte Panzerschiff der Welt. Der Schiffsleib ist mit Fahnen in den italienischen und deutschen Farben und Blumen effectvoll geschmückt. Ein prachtvoller Pavillon mit goldgesticktem Baldachin ist zum Aufenthalt für die Majestäten bestimmt. Hinter dem Neubau lag die italienische Paradeflotte; zuerst ca. 20 Torpedoboote, dann mehrere Avisos und endlich die fünf größten Panzerschiffe der italienischen Kriegsmarine. Als die hohen Herrschaften, die schon bei der Abfahrt aus Neapel von den Jubelstürmen des Volkes begrüßt wurden, in Castellamare eintrafen, brach der Enthusiasmus von Neuem los; alle Schiffe gaben den Ehrensalut von 21 Schüssen ab und die in den Raaen aufgestellten Matrosen brachen in stürmische Hurrahrufe aus. Die Majestäten begaben sich sofort in den Pavillon und nach stattgehabter Begrüßung durch die Marinebehörden wurde mit dem Stapellauf begonnen. Die Champagnerflasche zerschellte am Kiel des Schiffes, ein scharfer Beilhieb zersprengte das haltende Tau, und unter den Klängen der italienischen Nationalhymne, die von allen anwesenden Militärcapellen gespielt wurde, unter tosenden Hurrah's und Evviva's und dem Donner aller Geschütze glitt das Schiff in die See. Nach kurzer Verabschiedung bestiegen die Majestäten, die Prinzen und das Gefolge sodann bereitstehende Galaboote und fuhren damit an Bord der italienischen Königsyacht „Savoia", welche unter Dampf bereit lag. In diesem Augenblicke gaben wiederum alle Schiffe den Ehrensalut, und an den Masten der „Savoia" stiegen das Hohenzollernbanner und das italienische Königsbanner empor. Gefolgt von allen Schiffen fuhren die Monarchen alsdann nach Neapel, während im Speisesalon das Frühstück servirt wurde. Unmittelbar daran schloß sich sodann die große Flottenparade, angesichts von Neapel, dessen festlich geschmückte Uferstraßen von zahllosen Menschenmassen bedeckt waren. Der Kaiser trug zu Ehren des Tages Marineuniform. Unter brausendem Hurrah und Kanonendonner fuhren die Monarchen, die im Ganzen etwa 40 Schiffe starke Paradeaufstellung ab, und darauf defilirten sämmtliche Fahrzeuge unter enthusiastischer Begrüßung vor den Majestäten. Es war ein wundervolles Schauspiel, daß hier an einem der schönsten Punkte der Erde Hunderttausende vereinte. Der Kaiser sprach seine höchste Zufriedenheit aus. Zahlreiche Orden sind an hervorragende Personen der Stadt verliehen. Der Kaiser will zum Schluß seines Aufenthalts noch das deutsche zoologische Institut besuchen und am Abend soll die Rückkehr nach Rom erfolgen. Der „Ré Umberto" wurde vom Bischof von Neapel eingesegnet, die Champagnerflasche ließ die Tochter des Admirals Acton zerschellen. — Mittwoch Nachmittag besuchten der Kaiser und der König noch Ischia und Capri. Auch dort wurde den Herrschern ein frenetischer Empfang durch die Bevölkerung. Der Kaiser ist entzückt von Neapel.

Der Wahlerlaß

des Erzbischofs von Cöln muß überall, wo man Sinn für freie Wahlen hat, entschiedensten Widerspruch und lebhaftesten Unwillen hervorrufen. Eine offenherzigere, man möchte sagen naivere Aufforderung zur Wahlbeeinflussung ist noch nie ergangen, und leider wird auch an Wirksamkeit diese Aufforderung alles ähnliche übertreffen. Man beachte, was es heißt, wenn man die gesammte katholische Geistlichkeit mit ihrer ungeheuren Macht auf das Volk aufgefordert wird, ihren ganzen kirchlichen und häuslichen Einfluß zur Erzielung „guter" Wahlen aufzubieten. Es ist freilich allbekannt, daß auch bisher schon Kanzel und Beichtstuhl offen genug zur Wahlagitation mißbraucht worden sind, aber eine amtliche Ermahnung der höchsten Kirchenbehörde, in dieser Hinsicht den größten Eifer zu entfalten, war doch bisher nicht ergangen. Das ehrwürdige Amt des Geistlichen so zum Dienst des ordinärsten Wahlhetzers und politischen Demagogen zu erniedrigen, war dem Erzbischof von Cöln vorbehalten. Man darf gespannt sein, ob die andern Bischöfe dem Beispiel folgen. Der Erzbischof Dinder von Posen ist neulich bei seiner Zurückberufung der Geistlichen vom parlamentarischen Schauplatz von ganz entgegengesetzten Anschauungen ausgegangen. Welches Geschrei pflegen die Ultramontanen zu erheben, wenn da und dort einmal ein Beamter oder ein Arbeitgeber seinen Einfluß auf abhängige Leute anwendet, um einen Druck auf die Wahlen auszuüben! Wie fließen sie da von Entrüstung über und können sich in tönenden Redensarten von Freiheit der Wahl gar nicht genug thun! Wir möchten einmal den Lärm im ultramontanen Lager hören, wenn ein allgemeiner Erlaß an die Beamten oder eine Aufforderung an die Großindustriellen erschiene, mit allen Kräften für „gute" Wahlen zu sorgen! Und doch wäre das Alles nicht zu vergleichen mit der Wirksamkeit, welche das ganze Heer der katholischen Geistlichen auszuüben vermag, wenn es alle Mittel der Seelsorge zur Wahlagitation und Parteihetze mißbraucht. Dem Caplan aber soll auch auf diesem Gebiet Alles erlaubt sein; ihm gegenüber giebt es keine Wahlfreiheit und nirgends in der ultramontanen Presse wird auch nur das geringste Bedenken gegen diesen schnöden Mißbrauch des geistlichen Amtes laut. Es wäre an der Zeit zu überlegen, ob man nicht auf gesetzgeberischem Wege diesem Unfug und Mißbrauch mit dem geistlichen Amt entgegentreten muß, falls die bestehenden gesetzlichen Vorschriften bezw. die Befugnisse der Wahlprüfungscommission zum Schutz der Wahlfreiheit nicht ausreichen.

Tagesschau.

Aus hochstehenden berliner Kreisen wird berichtet: Es wird behauptet, Kaiser Wilhelm II. widerstehe eine überhastete Erledigung wichtiger Angelegenheiten im höchsten Maße und er solle lebhaft bedauern, daß er sich Hals über Kopf in der Tagebuchangelegenheit habe entscheiden müssen, weil seine Abreise vor der Thür stand. Das Selbstständigkeitsgefühl des jungen Herrschers ist überhaupt ein Moment, mit welchem zu rechnen sein wird. Es verlautet, daß die frühere Aeußerung Fürst Bismarcks, der Kaiser habe Anlage, sein eigener Kanzler zu werden, keineswegs überhört worden sei. Der Kaiser treibe Alles mit größtem Ernst; er habe sich, da er es als Prinz nur bis zum Commando einer Brigade gebracht, bemüht, als Fürst in der ersten Zeit seiner Regierung in der Leitung größerer Truppenverbände sich zu üben. Seinen Reisen solle man sich deshalb hüten, lediglich repräsentative Zwecke unterzulegen. Er studiere unterwegs die diplomatischen Beziehungen, die ihm ziemlich fern gelegen hätten, und betrachte den Verkehr mit den Gesandten und Staatsmännern als seine Hauptaufgabe. Der Monarch wisse, daß er den Fürsten Bismarck nicht immer zur Seite haben werde. Die Früchte der Reise werde man bei der Rückkunft sehen."

Zur Mackenzie-Angelegenheit liegt eine Menge neuester Nachrichten vor. Ueber die Beschlagnahme der Brochüre bei dem Verleger Spaarmann berichtet die „Köln. Ztg.": Der Verleger hatte am Sonnabend die drei ersten Exemplare, welche er persönlich aus der Hand gab, dem Bürgermeister von Oberhausen übergeben mit der Bitte, dieselben an den Landrath und den Regierungs-Präsidenten von Düsseldorf gelangen zu lassen. Außer diesen Exemplaren waren die gepackten Bahnsendungen nach Leipzig und Berlin unterwegs. Da schon am Sonntag die amtsgerichtliche Verfügung zur Beschlagnahme einging, so ersieht man, daß mit denkbar größter Schnelligkeit in der Sache vorgegegangen wurde. An Post und Eisenbahn in Oberhausen waren Anweisungen Seitens des Amtsgerichts ergangen, alle Sendungen zurückzuhalten. Bei der Vernehmung des Verlegers durch einen Amtsrichter aus Mühlheim a. d. Ruhr erklärte Spaarmann u. A. zu Protocoll, daß die sämmtlichen Bogen des englischen Originals von der Kaiserin Friedrich vor dem Druck gelesen seien." — Wie die „Köln. Volksztg." mittheilt, haben sich nicht weniger als vierunddreißig deutsche Verleger bei Mackenzie um den Verlag der deutschen Ausgabe von dessen Schrift beworben, darunter zwei der größten berliner Firmen, mehrere Leipziger sehr angesehene Verleger und zwei wiener Häuser, der königliche Hofbuchhändler Spaarmann hat den Verlag in Folge privater Verbindungen nach persönlicher Unterhandlung mit Dr. Mackenzie in London übertragen erhalten. — Makenzie hat nun auch Virchow gegen sich erhalten. Professor Virchow vertritt die Ansicht, daß jene starke Eiterung im Halse Kaiser Friedrichs, welche nach dem Buche des londoner Arztes von einem Fehlgriffe Professor Bergmanns am 12. April herrühren soll, höchstens 14 Tage vor dem Tode des Kaisers entstanden sein kann, als Bergmann gar nicht mehr bei der Behandlung betheiligt war. Weiter meint Virchow, Mackenzie habe die Gewebstückchen, welche zur microscopischen Untersuchung bestimmt waren, von der unrechten Stelle entfernt. — Der

---

Der Deserteur.

Novelle von **Stanislaus Graf Grabowski.**

(15. Fortsetzung.)

Er las dem Adjutanten die betreffende Stelle vor — von seiner eigenen Befürwortung erwähnte er kein Wort, weil es ihm zweifellos unangenehm war, seinem Untergebenen zu gestehen, daß der König darauf nicht eingegangen sei — und befahl dann kurz."

„Theile Er das dem Cornet mit. Die Sache ist erledigt."

Der bestürzte Adjutant verfehlte nicht, den Grafen so schnell als möglich auf die schonendste Weise von dem königlichen Befehle in Kenntniß zu setzen.

Die Stirn des Cornets faltete sich, seine Augen schossen Blitze, und er knirschte mit den Zähnen; von Seelen beschwor ihn, sich zu beruhigen, und sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Wie böse standen aber auch die Aussichten der Verlobten jetzt! Daß der König seinen Befehl zurücknehme, daran ließ sich nicht denken, — eine Schlacht aber war noch lange nicht zu erwarten, denn Preußen war im tiefsten Frieden.

So dachte auch wohl der Oberst, denn die Strenge wich vollständig von seinen Zügen, sobald ihn der Adjutant verlassen hatte und machte dem Ausdrucke sehr weicher Gefühle Platz.

„Er hat doch Unglück," murmelte er vor sich hin. „Wenn es nun doch einmal so weit war, so hätt's — mit aller schuldigen Hochachtung von Seiner Majestäts Cabinetsbefehl — auch weiter gehen können. Und ich habe ihm auch Unrecht gethan und der Helene auch."

Dabei nahm der Oberst seine Pfeife wieder zur Hand, zündete den Tabak an und rauchte gewaltig.

„Er wird sich vielleicht eine Kugel durch den Kopf jagen, denn er hat gar keine Aussichten auf die Käthe mehr, und dem armen Mädchen wird das Herz brechen. — Thut mir doch leid, obgleich sie die Tochter meines Vetter's Georg ist. Kann ich aber helfen?"

Da konnte der Oberst nun freilich nicht mehr helfen, aber von der Käthe auf Neuenrode gingen seine Gedanken auf seine eigene Tochter über.

Er rauchte lange, dann stand er plötzlich auf, und ein sonderbar freundliches Lächeln ging über sein Gesicht. Die brennende Pfeife im Munde behaltend, öffnete er die Thür zu den Wohnzimmern und schritt rasch durch dieselben. Helene saß mit einer Handarbeit am Fenster; das Frühstück stand wieder auf dem Tische.

Das junge Mädchen war traurig, ein paar große Thränen rollten langsam über ihre Wangen; als sie den Tritt ihres Vaters hörte, trocknete sie dieselben schnell und ängstlich.

„Guten Morgen, mein Kind!„ sagte der Oberst, sobald er die Thür hinter sich geschlossen hatte, in so freundlichem Tone, wie ihn seine Tochter seit drei Wochen nicht vernommen hatte.

Dabei ging er auf sie zu und küßte sie zärtlich auf die Stirn.

Das Mädchen schlug die großen Augen mit einem unbeschreiblichem Ausdrucke, in dem sich Trauer und Freude mischten, fragend zu ihm auf, dann brach sie von Neuem in einen Thränenstrom aus.

„Laß es gut sein, Helene," sagte der Oberst in tiefster Rührung, wobei er ihr sanft auf die Schulter klopfte; „ich habe mich besonnen, Du sollst ihn doch haben, — den Seelen meine ich, und nicht den Zarnicky."

„Vater!" rief Helene außer sich und starrte den Alten ungläubig an.

„Den Seelen, habe ich gesagt. Er ist ein braver Officier und Adjutant. Ich will nicht Dein Herz brechen, mein Kind, mein einziges Kind. Wenn's Dir recht ist, will ich ihn gleich holen lassen — in Mütze, ohne Säbel und Cartousche. Nun besinnst Du Dich noch länger?"

Helene stieß einen Jubelruf aus und stürzte an die Brust ihres Vaters.

„Keine Comödie, Helene!" meinte der Alte gütig. „Laß das sein, mir kommen sonst die Thränen in die Augen, und das schickt sich nicht für einen alten Husaren. Heda, Johann! — Höre, Mädchen, laß den Kerl nicht sehen, daß Du geweint hast, — das giebt Klatschereien in der Stadt. Dreh' Dich nach dem Fenster um.

Johann trat ein, und Helene folgte dem Gebote ihres Vaters.

„Mach Dich sattelfertig, Johann, und lauf so geschwind, als ginge es zur Attacke, zu meinem Adjutanten; sein Oberst lasse ihm befehlen, spornstreichs zu ihm zu kommen, aber in Mütze, ohne Säbel und Cartousche. Verstanden?"

„Befehlen, Herr Oberst."

„Und wenn er kommt, führst Du ihn sofort hierher in dieses Zimmer. Er soll sich sputen, denn das Frühstück wird uns sonst kalt."

Der alte Johann eilte fort, nicht ohne vorher verwundert den Kopf geschüttelt zu haben.

Helene weinte noch eine Minute an der Brust ihres Vaters dem jetzt wirklich auch eine Thräne in jedem Auge stand, der dabei aber ganz glückselig vor sich hinblickte.

„Nun ist's genug, Mädchen, sage ich Dir!" befahl er dann. „Geh' und wasch' Dir die Augen mit kaltem Wasser, — er könnte sonst denken, Du wärest häßlicher geworden, seitdem er Dich so lange nicht gesehen hat."

„Es sind ja Freudenthränen, mein guter Vater."

„Schadet nichts! Rothe Augen sind nicht hübsch! Ich werde Dich rufen, wenn er hier ist."

Helene verschwand gehorsam; der Alte fuhr sich mit dem Dolmanärmel über die Augen.

„Es gefällt mir doch so besser!" flüsterte er leise vor sich hin. „Gott soll mich bewahren, das Herz meiner eigenen Tochter zu brechen!"

Lieutenant von Seelen trat, ohne anzuklopfen ein; er war in dem befohlenen Anzuge und sein Gesicht sehr bleich.

„New-York-Herald" bringt eine äußerst scharfe Kritik de Mackenzie'schen Schrift und sagt, der Verfasser derselben habe den Kaiser und die Kaiserin Friedrich zu Reclamenzwecken ausgebeutet. Während Professor Bergmann, wie ein würdiger Gelehrter spreche, welcher wisse, was er seinem Berufe schuldig sei, treibe Mackenzie nur Unfug. Der „New-York-Herald spricht sich schließlich dahin aus, daß Mackenzie von Allen verurtheilt werden müsse, welche den heiligen Beruf des Arztes achten, während Bergmann's offene Antwort eine Rechtfertigung der deutschen ärztlichen Kunst sei, allen Denen willkommen, welche die ärztliche Wissenschaft ehren und an Gerechtigkeit, Vernunft und Wahrheit glauben". Dieses Urtheil ist deshalb so bemerkenswerth, weil der Herald das erste Blatt war, welches lange Auszüge aus der Schrift brachte. — Gegen Mackenzie's Schrift nehmen auch die großen londoner Blätter Stellung. Die „Times" behauptet kurzer Hand, entweder habe sich Mackenzie sehr schwer geirrt, und dann sollte er vorsichtiger sprechen, oder er sage nicht die Wahrheit. — Die „Münchener Neuesten Nachrichten", die zum bayrischen Hofe gute Fühlung haben, theilen mit, Kaiser Wilhelm habe bei seinem dortigen Besuche die Aeußerung gethan, er glaube nicht, daß viel bei der Untersuchung herauskommen werde. Im Hinblick auf höhere Interessen werde die Sache schließlich wohl im Sande verlaufen.

Wahlbewegung.

Die Wahlvorbereitungen sind jetzt fast allenthalben zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die Candidaten sind fast überall aufgestellt, die tacttschen Vereinbarungen mit nahestehenden Parteien getroffen, an Parteitagen, Candidatenreden und Wahlaufrufen war in letzter Zeit kein Mangel. Im Allgemeinen hat sich im Verlauf der Wahlbewegung mehr und mehr die Ueberzeugung befestigt, daß es zu sehr erheblichen Veränderungen in der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nicht kommen werde. Indessen haben wir allen Grund, auf eine mäßige Verstärkung der nationalliberalen Partei zu hoffen, theils auf conservative, theils auf deutschfreisinnige Kosten. Im großen Ganzen ist das Zusammengehen der sog. Cartellparteien auch jetzt gewahrt worden. Wenn die Nationalliberalen auf einzelne bisher conservative Mandate Anspruch zu erheben sich veranlaßt sahen, so waren sie dazu durch die unbestreitbare Wahrnehmung berechtigt, daß die Conservativen in manchen Gegenden eine Vertretung von einer den Parteiverhältnissen nicht mehr entsprechenden Stärke besaßen. Wenn aber auch an einzelnen Orten Wahlkämpfe zwischen den nationalen Parteien stattfinden, so wird man sich doch der Hoffnung hingeben dürfen, daß der Verlauf der ganzen Wahlbewegung das fernere Zusammenwirken zwischen den gemäßigten Parteien von rechts und links nicht erschwert.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin Victoria hat am letzten Sonntag Vormittag ein kostbares Blumen-Arrangement mit schweren weißen Atlasschleifen am Sarge Kaiser Friedrichs niederlegen lassen.

Kaiserin Friedrich wird zu Anfang November bekanntlich nach England reisen. In londoner Blättern wird die Idee angeregt, der Kaiserin einen öffentlichen Ausdruck der Theilnahme Seitens der Nation zu Theil werden zu lassen, da ihre Hingebung, ihre Resignation, sowie ihr Verhalten in Prüfungen und Mißgeschicken die Bewunderung Aller erregt hätten.

Wie dem „Frkft. Journal" gemeldet wird, erfolgte der Tod des Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen laut dem Telegramme des Majors im Generalstabe von Hugo, welcher den Fürsten auf seiner Weltreise begleitete, dadurch, daß der Fürst in einem Anfall von Geistesstörung über Bord stürzte, die Leiche des Verunglückten ist bisher nicht aufgefunden worden.

Von heute Donnerstag früh ab herrscht zwischen Hamburg und dem übrigen Deutschland freier Verkehr. Alle Zollformalitäten fallen in Folge des in der Nacht zum Montag vollzogenen Zollanschlusses fort. Die Hamburger Kaufleute entwickeln bereits eine gewaltige Thätigkeit, um sich im Reiche eine erweiterte Kundschaft zu erobern.

Die Unterofficiere des preußischen Garde du Corps-Regiments hatten bereits Vorstellung mit den neu eingeführten Lanzen. Der Dienst bei den Cürassier-Regimentern ist in Folge dieser Neuerung einstweilen besonders anstrengend. Die Lanzen mit Metallschäften hat man als zu schwer bald aufgegeben; die Schäfte sind von Fichtenholz, doch sind verschiedene schon beim Ueben zersplittert. Der Revolver ist bei den Cürassieren bald verschwunden, doch auch der neue Carabiner wird demnächst wieder durch einen Magazin-Carabiner abgelöst werden. Auch sucht man Mann und Pferd zu Gunsten der Lanze zu erleichtern; so werden jetzt kleinere und leichtere Satteltaschen angefertigt. Die Lanzen sind übrigens noch länger als die der Ulanen; letztere sind zehn, die der Cürassiere beinahe elf Fuß lang.

In Berlin hat nach langer Zeit zum ersten Male wieder eine Arbeiterinnen-Versammlung stattgefunden. Die Socialdemocraten führten aber in dieser Frauen-Versammlung wieder dermaßen das große Wort, daß der Schluß eine polizeiliche Auflösung war. So war es ja auch bei früheren Gelegenheiten stets.

Den in Pößneck wohnenden Angehörigen des auf der „Möwe" dienenden deutschen Matrosen Eismann ist vom Schiffscommando die Nachricht zugegangen, daß derselbe bei einem heimtückischen Ueberfall durch Eingeborene bei Tongo in Ostafrika am 8. September schwer verwundet worden ist. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Aus Samoa liegen via Auckland bis zum 2. October reichende Nachrichten vor, nach denen die Parteigänger Malietoa's und Mataafa's an Stärke gewinnen und außer den Deutschen nur wenige Personen Tamasese unterstützen. Kleine Scharmützel haben wiederholt zwischen den sich gegenüberstehenden Parteien stattgefunden. Mataafa's Leute steckten 43 Häuser in Lewlumooga, darunter die Wohnung Tamasese's, in Brand. Die Anhänger des Letzteren blieben in Mulino Point ohne Nahrungsmittel. Die Deutschen gewährten ihnen indessen Schutz und ergriffen Maßnahmen, um sie mit den nothwendigsten Lebensmitteln zu versehen.

Ausland.

Frankreich. Das Revisionsgesetz des Ministers Floquets wird aus der Kammercommission, an welche es am Montag verwiesen wurde vielleicht gar nicht wieder vor den allgemeinen Wahlen herauskommen, damit durch seine Ablehnung nicht noch eine Ministerkrisis herbeigeführt wird. Boulanger giebt viel Geld aus, er verbraucht mindestens eine Viertelmillion jährlich, die Wahlunkosten gar nicht gerechnet. Die Geldgeber müssen sehr fest von seiner großen Zukunft überzeugt sein, denn eigenes Vermögen besitzt Boulanger gar nicht. Seine Militärpension beträgt nur etwas mehr als 9000 Franken. — In dem tunesischen Schulstreit zwischen Frankreich und Italien giebt die pariser Regierung etwas nach, der Ausgleich scheint damit gesichert. — Der Communist Maxime Lisbonne hat jetzt in Paris ein Café-Restaurant errichtet, in welchem die Rache, die er an Staat und Gesellschaft nehmen will, warm genossen wird. Die Kartoffeln werden nämlich in dem neuen Local von einem Kellner servirt, der in der getreuen Maske Louis Philipps steckt. andere Kellner sind als Napoleon III., Ludwig XIII., Graf von Paris u. s. w. herausstaffirt. Die Decorationen des Saales sind gleichfalls voll politischer Anspielungen. Die Ordnung wird in dem Locale durch vier Gendarmen aufrecht erhalten. Eine solche Vorsichtsmaßregel erscheint um so angezeigter, als sich der Eigenthümer des Restaurants auf seinen Karten triumphierend einen „ancien forçat (entlassenen Sträfling) nennt.

Italien. Zuverlässige, der „Pol. Corr." aus Rom zugehende Berichte stellen fest, daß die Meldungen einzelner Blätter, wonach bei dem Einzuge Kaiser Wilhelm's II. in Rom Kundgebungen in Form der Ausstreuung rother Zettelchen irredentistischen Inhaltes vorgefallen wären, den Thatbestand nicht genau darstellen. Richtig ist nur das Eine, daß die italienische Regierung davon Kenntniß erhalten hatte, daß eine verschwindend geringe Anzahl von Personen, vorwiegend solche, welche anläßlich des letzten Besuches König Humberts in der Romagna mißglückte antimonarchistische Kundgebungen versucht hatten, nach der Hauptstadt gekommen war, um die Einzugs-Feierlichkeiten auf irgend eine Weise zu stören. Die Anzahl derselben erwies sich jedoch als so gering, daß sie nichts Anderes zu unternehmen beschließen konnten, als die nicht zur Ausführung gekommene Ausstreuung rother Zettel, da die Regierung von Allem unterrichtet, die Träger besagter Zettel aus der Menge heraus verhaften ließ. Die Verhafteten sollen den ordentlichen Gerichten überwiesen werden. Bezeichnend ist der Umstand, daß die Berichte an französische Blätter über die angebliche Kundgebung schon um vier Uhr dem Telegraphenamte übergeben waren, zu einer Zeit also, wo die Monarchen noch gar nicht den Bahnhof verlassen hatten. — Der italienische Botschafter in London, Graf Robilant, früherer italienischer Minister des Auswärtigen, welcher das deutsch-italienische Bündniß abschloß, ist nach kurzem Krankenlager gestorben. Die Theilnahme in Rom ist allgemein.

Oesterreich-Ungarn. Prinz Heinrich von Preußen der am nächsten Sonntag in Wien eintrifft, wird als Gast des Kaisers in der Hofburg Absteigequartier nehmen. — Unter dem Vorsitz Kaiser Franz Josephs fand eine militärische Conferenz statt, in der die den Parlamenten vorzulegende neue Militärvorlage berathen wurde. — Der deutsche Kaiser ernannte den Erzherzog Franz Ferdinand zum Rittmeister im 8. preußischen Ulanen-Regiment. — Der Reichsraths ist zum 24. October nach Wien einberufen worden. Der Gemeinderath der Stadt Wien votierte einen Dankbeschluß an Kaiser Wilhelm für die von Letzterem bewilligte Spende von 2000 Gulden für die wiener Armen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 17. October. (Jubiläum.) Capellmeister Homann im Pommerschen Jäger Bataillon Nr. 2 feiert am Sonntag, 21. d. M. sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum.

— **Marienwerder,** 17. October. (Hufbeschlag-Lehrschmiede.) Die hiesige Hufbeschlag-Lehrschmiede eröffnete am Montag den 15. d. Mts. unter der Leitung des Departements-Thierarztes Winkler und Schmiedemeisters Albrecht ihren Herbst-Cursus. Beim Probe-Schmieden stellte sich heraus, daß von den 8 eingetroffenen Theilnehmern einer bis zum nächsten Cursus zurückgestellt werden mußte, weil er den zu stellenden Anforderungen nicht genügte.

— **Marienburg**, 17. October. (Strombereisung.) Heute Nachmittag 4 Uhr traf der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" von Danzig kommend, hier ein und legte an der Pontonbrücke an. Mit demselben werden morgen Vormittag der Oberpräsident v. Leipziger sowie der Strombaudirector Koslowski eine Fahrt stromab unternehmen. Die Herren treffen um 9 Uhr 24 Minuten mit dem Courierzuge hier ein und begeben sich direct vom Bahnhofe auf dem Dampfer. Jedenfalls steht auch eine Besichtigung des Dammbaues bei Jonasdorf in Aussicht.

— **Marienburg,** 17. October. (Vom Schloßbau.) Immer prächtiger hebt sich der risalitartige Ostgiebel mit seinen beiden Thürmen ab und immer näher schreitet er seiner Vollendung, welche im Laufe dieser Woche zu erwarten ist, entgegen. Das Mauerwerk des Giebels ist mit glasirten Ziegeln verziert, sowie mit altgothischen Bögen und Rosetten aus Gußstein ausgelegt. Die beiden Thürme erhalten pyramidenartige Spitzen und haben ebenfalls Verzierungen in altgothischer Form. An den Dachluken des Ostdaches sind die von Klempnern ausgeführten Kupferbekleidungen fertiggestellt und haben die Dachdeckarbeiten nach der Innenseite des Schloßhofes bereits ihren Anfang genommen. Darnach wird dann das aus rothen Patentdachpfannen herzustellende Dach ähnlich wie auf dem West- und Süddache mit grün- und gelb-glasirten Dachpfannen kreuzweise verziert. — Im Kapitelsaale haben die Wölbarbeiten ihr Ende erreicht, doch werden die Gerüste und die Lehrbögen aus dem Saale noch nicht entfernt. — In der Schloßkirche schreiten die Malerarbeiten rüstig vorwärts und zwar werden solche jetzt vorzüglich in der Gegend des Hochaltars gefördert. Auch ist aus Temperaturrücksichten an der Stelle, wo die Kunstmalerei vor sich geht, ein Glühofen errichtet, dessen Rohr oben durchs Gewölbe nach außen über dem Glockenthürmchen mündet. Das überflüssige Gerüst wird aus der Kirche gegenwärtig entfernt.

— **Elbing,** 16. October. (Streik. Abschätzung. Unterstützung.) Heute verlangten vor dem Rathhause 85 Arbeiter, welche bei der Hommelregulierung beschäftigt sind, höhere Lohnsätze. Dieselben wurden ihnen zugesagt, und sogleich nah-

---

vielleicht dachte er, der Oberst wolle ihn in Arrest abführen lassen.

„Hübsch von ihm, daß Er so pünktlich ist!" meinte der Alte und trat dicht vor ihn hin. „Höre Er mal, will Er meine Helene noch heirathen?"

„Herr Oberst!" stammelte der überraschte Adjutant.

„Nun, kurz heraus! Will er, oder will Er nicht? Er hat sich doch nicht etwa an eine Andere gehängt? Ja, oder nein, will Er die Helene?

„Zu befehlen, ja, Herr Oberst".

„Nun, dann gebe Er mir die Hand als Schwiegersohn!"

Der von seinen Gefühlen übermannte Adjutant wollte sich niederbeugen, um die gebotene Hand zu küssen, aber der Alte verhinderte dies rasch und mit ernstem Gesichte.

„Ich verbitte mir so Etwas", sagte er streng, „paßt nicht für Unsereinen; ich habe meiner Seligen nur zweimal die Hand geküßt und das war gleich nach unserer Copulirung und dann als sie mir die Helene geschenkt hatte".

Dabei wandte er sich kurz um, ging zur Thür und rief seine Tochter. Als sie leise zitternd und mit verschämt glücklichem Antlitz eintrat, nahm er sie bei der Hand, führte sie auf den Adjutanten zu, legte Beider Hände in einander und sagte, sich schnell umwendend, um wieder in sein Arbeitscabinet zu gehen:

„Adieu einstweilen! Wenn Ihr mich wieder braucht, kann Er mich rufen, von Seelen.

Die beiden Liebenden waren allein. Wozu noch von ihrer glücklichen Freude, ihren Erklärungen und von dem kurzen und träuten Zusammensein sprechen? Das Alles war so ähnlich, wie in der frischgrünen Weinlaube zu Neuenrode.

Man ließ den alten Herrn nicht allzulange warten, bis ihn der Adjutant rief. Alle drei setzten sich zum Frühstück nieder.

„Mein Junge," sagte der Oberst, als dasselbe beendet war, zu Seelen, und sein Blick wurde nach der heiteren Unterhaltung wieder sehr ernst, „thue mir jetzt den Gefallen und hole mir sofort den Cornet Zarnicky. Ich möchte ihm in seinem Unglücke wenigstens beweisen, daß ich nicht daran Schuld bin, wenn er den Consens nicht erhalten hat; ich wollte, das könnte ihn ein wenig trösten."

Der Adjutant ging sehr bereitwillig und kehrte nach einer halben Stunde zurück.

„Nun wo ist er?" fragte der Oberst verwundert

„Vor einer Stunde ausgeritten, ohne zu hinterlassen, wohin!" berichtete von Seelen halb dienstlich, halb vertraulich.

Der Oberst zuckte ein wenig zusammen, denn er dachte wieder daran, der Cornet könne sich in der Verzweiflung ein Leids angethan haben; da er aber sah, daß seine Tochter, der er bereits die abschlägliche Antwort auf seinen Consens mitgetheilt worden, und von Seelen ebenfalls erschrocken zu sein schienen, meinte er beruhigend:

„Er wird wohl nach Neuenrode geritten sein. Sorge nur dafür, daß ich ihn sogleich nach seiner Rückkehr zu sprechen bekomme."

X. Capitel.

Die Entführung.

Man weiß schon, daß der Cornet nie lange zu überlegen pflegte und daß ein Abenteuer für ihn einen unwiderstehlichen Reiz hatte; dieses Mal kam noch die ganze Verzweiflung seiner Liebe und der bitterste Trotz dazu, ihn zu einem Entschlusse zu treiben, der in mancher Hinsicht sehr gefährlich werden mußte. Hatte der Cornet jemals eine Gefahr gescheut, trieb ihn nicht vielmehr stets ein innerer Drang, solche aufzusuchen? Er war ohne Zweifel nicht der einzige kühne Reiter-Officier jener alten Zeit, der es für nicht unmöglich gehalten haben würde, nöthigenfalls mit seinem Zuge selbst in die Hölle hinein zu reiten.

Er zweifelte bei dem ihm bekannten Character Herrn Georgs gar nicht daran, daß dieser, so leid es ihm auch thäte, seine Verlobung mit Käthchen auflösen würde, sobald er den so bestimmt ausgesprochenen Willen des Königs vernommen hätte, denn dieses Bündniß bestehen zu lassen, bot auch nicht die mindeste Aussicht mehr für das junge Mädchen und konnte sie höchstens zum Gespötte der Leute, besonders seines feindlichen Vetters, des Obersten, machen; überdies verehrte Herr Georg den König ebenso hoch, als er ihn fürchtete.

Der Cornet dachte nun aber keineswegs daran, Käthchen zu entsagen, er betrachtete dies als eine Ehrlosigkeit und dachte, ebenso wie der Oberst, ihr Herz müsse darüber brechen. Er vertraute vollkommen auf ihre grenzenlose Liebe und Abhängigkeit, in die er sie bereits zu versetzen gewußt hatte, und war fest entschlossen auf jede Gefahr hin das Unternehmen zu wagen, von dem er sich nur einen flüchtigen Plan entworfen hatte; vorher wollte er aber noch hören, wie Georg seine betrübende Mittheilung aufnehmen würde; vielleicht wußte der gereifte Mann noch einen besseren Ausweg oder aber entschloß sich, dem Könige sich zu Füßen zu werfen, Letzteres wollte der Cornet unter keinen Umständen.

Als der letztere auf Neuenrode anlangte, war Herr Georg gerade auf den Feldern draußen, Käthchen war allein zu Hause, sie kam ihren Verlobten, den sie an diesem Tage nicht erwartet hatte, mit aller Liebe einer glücklichen Braut entgegen; mochte sie nun aber an dem ernsten Blicke des Geliebten gesehen haben, daß etwas Besonderes vorgefallen sein müsse, sie wurde sogleich stiller und sah ihm besorgt in das Auge.

„Ist die Antwort von Berlin eingetroffen?" War ihre erste gepreßte Frage.

Der Cornet drückte sie an sein Herz und erwiderte, um sie nicht allzusehr zu erschrecken:

„Noch nicht, aber es ist mir etwas Unangenehmes zugestoßen, und ich kam hierher, um Dich und Deinen Vater deshalb zu sprechen; es ist mir sehr erwünscht, daß ich Dich zunächst allein gefunden habe."

Er führte sie zum Sopha und ließ sich neben sie nieder.

„Du folterst mein Herz, Stefan, wenn Du mich länger in Ungewißheit läßest", bat das junge Mädchen angstvoll. „Sage mir schnell die volle Wahrheit; Du weißt ich bin stark. Ich habe schon Schreckliches erduldet, als man Dich damals von hier nach Rußland fortgeführt hatte, und ich Dich nie wieder zu sehen fürchtete."

„Wie damals wird sich auch dieses Mal Alles zum Besten wenden," sagte der Cornet, obgleich sein Gesichtsausdruck gerade nicht hoffnungerregend war. „Das Glück liegt in unser beider Hand, aber wir müssen es uns Beide nicht entreißen lassen."

„Was willst Du damit sagen?' rief das erschrockene Mädchen: „Weißt Du nicht, daß meine Liebe zu Dir unendlich ist, und daß ich für sie Alles zu thun vermag?"

„Ich werde sie vielleicht noch heute auf die Probe stellen müssen, Käthchen, und ich habe nie daran gezweifelt, daß sie sich auch in den bittersten Lebensverhältnissen bewähren wird. Gieb mir jetzt gleich einen Beweis davon, indem Du mich mit ruhiger Fassung anhörst; wir haben keine unnütze Zeit mit Klagen zu verlieren, wir müssen handeln."

(Fortsetzung folgt.)

men die Leute die Arbeit wieder auf. — Im Ueberschwemmungsgebiet findet zur Zeit eine Abschätzung der Gebäude statt, in wie weit sie für ihre eigentliche Bestimmung unbrauchbar gewesen sind. Es soll nach dieser Taxe der gänzliche oder theilweise Erlaß der Gebäudesteuer erfolgen. — Einen zeitgemäßen Unterstützungsact vollzieht zur Zeit der vaterländische Frauenverein, welcher 3000 Centner Kartoffeln unter die Bedürftigen vertheilen läßt. Man hofft, daß der Verein noch weitere Posten aus kleinen Provinzialstädten für obigen Zweck ankaufen wird.

— **Insterburg**, 15. October. (Zur ostpreußischen Pferdezucht.) Aus dem Gestüt des Herrn Jantzow-Krusinn kaufte am verflossenen Sonntag ein in der argentinischen Republik ansässiger Amerikaner zwölf Rappenhengste und zwei Rappstuten. Der Käufer war nach der „Ostd. Bz. in Person erschienen und hat die Verladung selbst bewirkt.

Lokales.

Thorn den 18. October.

— **Schuldirector Dr. Cunerth** ist, nach einer soeben uns zugegangenen Depesche aus Kulm, als Kreisschulinspector von der Königlichen Regierung bestätigt worden.

⁂ **Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten** war eine außerordentliche und begann mit einer geheimen Vorbesprechung über die Syndicuswahl. Um 3½ Uhr begann die öffentliche Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete Dr. Szumann eine Anfrage an den Magistrat, ob die Pflasterung der Breitenstraße nicht bald in Angriff genommen würde. Das Pflaster der Straße sei ein sehr schlechtes und namentlich an der Ecke der Baderstraße seien weite Vertiefungen, in denen das Wasser nach jedem Regen stehen bleibe. Wenn die Pflasterung in Bälde nicht geschehen könne, so solle doch jedenfalls noch vor Eintritt des Winters für die Ausbesserung dieser Stellen gesorgt werden. Erster Bürgermeister Bender antwortete, daß, als der Deputation die Frage ob die Pflasterung der Breiten- oder Catharinenstraße eher vorzunehmen sei, vorgelegen habe, sich dieselbe für letztere entschied. Eine Neupflasterung der Breitenstr. sei in diesem Jahre nicht mehr angängig, doch soll im Etat die Summe für das nächste Jahr gefordert und die Straße dann mit Steinen I. Qualität geflastert werden. Eine Ausbesserung der angezogenen schlechten Pflasterstellen wird jedoch noch für dies Jahr in Aussicht genommen. — Ueber die Wahl des Syndicus haben wir bereits gestern berichtet. Nachzutragen ist noch, daß Professor Böthke die bezüglichen Bestimmungen der Städteordnung verlas und daß als Wahlaufseher Professor Feyerabend, als Stimmenzähler die Stadtv. Rittweger und Pichert fungirten. — Die Versammlung gab sodann ihre Zustimmung zu dem Verkauf einiger Parcellen bei Fort IV an den Militärfiscus. Es sind dies drei Stücke, nämlich eins von 4 ha. 33 a. 6 □m., eins von 62 a. 41 □m. und eins von 7,5 a. Größe. Der Preis beträgt pro Hectar 1250 Mk. — Eine sehr wichtige und interessante Angelegenheit war der außer der T. O. stehende, vom Magistrat eingebrachte Antrag bezüglich der Festsetzung der Schäden, welche durch die Ueberfluthung eingetreten sind, die durch die Ableitung des Wassers vom Fort III in den Bäckerbergen entstanden sind. Durch diese Ueberschwemmungen sind die Baumbestände in den tiefgelegenen Stellen der Bäckerberge der Vernichtung anheimgefallen, wodurch der Stadt ein Schaden entstanden ist, den der Magistrat auf die Summe von 1819 Mk. 1 Pf. normirt. Nach dem Antrage handelt es sich darum, daß dieser Schaden von der Fortification anerkannt werde und sie sich zum Ersatz bereit finde. Im Falle der Nothwendigkeit soll diese Anerkennnng gerichtlich erzwungen werden. Die Angelegenheit erregte eine längere Debatte, welche zur Klarstellung derselben führte. Der Magistrat ist außer Zweifel, daß die Vernichtung der Baumbestände durch die Ueberfluthung von circa 500,000 cbm. Wasser herbeigeführt sei, welche durch den Ableitungscanal vom Fort III dorthin geleitet seien. Nach den Ausführungen Professor Feyerabends sei es mit fast mathematischer Genauigkeit aus der Stärke der Niederschläge ꝛc. und dem Vergleich mit dem stehenden Wasser zu berechnen, wieviel Wasser dort zugeflossen sei und ob diese zugeflossene Wassermenge den Schaden verursacht haben müsse. Andere Redner zogen dies in Zweifel. Schließlich stimmte die Versammlung dem Magistratsantrage zu, wodurch der Magistrat ermächtigt wird, die Schadenanerkennung und seine Ursache in der Canalableitung von der Fortification zu erzwingen. Damit ist jedoch die Anstrengung einer Klage auf Entschädigung nicht ausgesprochen, ein Entschädigungsantrag liegt den Ministerien zur Entscheidung vor. Mit dem Antrage soll nur bewirkt werden, daß die Fortification ihre Schuld an dem entstandenen Schaden und damit die Verpflichtung zur Entschädigung anerkenne, ehe sich das Wasser, dessen Zuleitung ja seit längerer Zeit aufgehört hat, sich verlaufen habe. Diese Verpflichtung würde auch für die vielen Privatbesitzer günstig sein, welche ebenfalls durch die Ueberschwemmungen geschädigt sind. Denn ist die Schuld der Fortification in einem Falle erwiesen, so gilt dies auch für alle anderen. — Hierauf erfolgte die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 92 mit noch 9000 Mk. hinter bereits eingetragenen 2400 Mk., so daß darauf jetzt 11 400 Mk. stehen. Das Grundstück bietet ausreichende Sicherheit. — Aus dem Protocoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 29. September, von welchem die Versammlung Kenntniß nahm, ist zu entnehmen, daß der Baarbestand 124 497 Mk. betrug, durch die Zahlungen der Gehälter und die Auszahlung verschiedener Darlehne dieser Bestand jedoch nicht ausreichte, sondern noch für ca. 90 000 Mk. Werthpapiere verkauft werden mußten. — Damit war die Tagesordnung erledigt und der Schluß der Sitzung herbeigeführt.

§ **Coppernicus-Verein.** Monatssitzung vom 8 October 1888. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrt die Versammlung das Andenken des am 5. September verstorbenen Mitgliedes, Kaufmanns Gieldzinski durch Erheben von den Sitzen. — Im Schriftenaustausch und bezw. als Geschenke der Verfasser sind eingegangen: 1. Annual Report of the Smithonian Institution, to July 1885, — enthaltend die Indianer-Gemälde des Sir George Catlin mit einer sehr genauen Schilderung des jetzigen Standes der Indianer-Bevölkerung. 2) Notizblatt des Vereins für Erdkunde zu Darmstadt und des mittelrheinischen geologischen Vereins, herausgegeben von Lepsius, IV. Folge 8. Heft. 1887. 3) Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 53. Jahrgang. 4) Zehnter Jahresbericht des Vereins für Erdkunde in Metz. 5) Materiały do Klimatografki Galicyi für 1887. 6) Neues Lausitzisches Magazin. 64. Band Heft 1. Görlitz 1887. 7) Zeitschrift des westpr. Geschichtsvereins Heft XXIV. 8) 65. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur für 1887. 9) Verhandlungen der K. K. geologischen Reichsanstalt (Leopoldina) Heft XXIV Nr. 9—16. 10) Sitzungsbericht der Physikalisch-medicinischen Societät in Erlangen, 1887. 11) Mittheilung des Vereins für die Geschichte der deutschen Böhmen XXVI. Jahrgang Nr. 1—4. 12) Umsturz irrthümlicher Schullehren: II. Verlogenheit der Gravitationsgesetze am Kluk-Kluszynski, Krakau 1888. 13) Als Geschenk des Regierungspräsidenten zu Breslau: Die Kunstdenkmäler der Landkreise des Regierungsbezirks Breslau von H. Lutsch, 1.—3. Lieferung. — Professor Dr. Hirsch übernimmt das Amt eines Bibliothekars des Vereins. In der nächsten Sitzung sollen Vorschläge über eine bessere Benutzung der Bibliothek gemacht werden. Das Kgl. Museum für Völkerkunde bittet um Austausch der Vereinsmittheilungen. Dem Wunsche soll entsprochen werden. — Die Firma Breitkopf und Haertel hat den Rest der bei ihr lagernden Exemplare der Jubiläumsausgabe von Coppernicus-Revolutiones eingesandt. Die Firma Calvary u. Comp. soll um Abrechnung der ihr zum Verkauf übersandten Exemplare ersucht werden. — Der Kassenbestand der Jungfrauenstiftung ist hypothekarisch angelegt. Die Revision der Statuten soll demnächst erfolgen. — In das Vergnügungs-Comitee werden gewählt: Dr. Meyer, Dr. Winselmann, Oberlehrer Herford, Oberstabsarzt Dr. Scheller, Kaufmann Huebner. — Durch ein Circular soll zur Abhaltung öffentlicher Vorlesungen aufgefordert werden. Zum Eintritt gemeldet hat sich Bankvorsteher Knothe. — Den Vortrag hielt Pfarrer Andriessen über einige neuerdings entdeckte assyrische und babylonische Keilinschriften in ihrer Bedeutung füe das Alte Testament (z. B. die Geschichte der Schöpfung, der Sintflut u. s. w.) und die Geschichtswissenschaft.

△ **Concert von Teresina Tua.** Teresina Tua spielte gestern vor einem zahlreichen Publicum, das sie mit Enthusiasmus begrüßte, eine neue Sonate von Brahms op. 100, den ersten Satz aus dem Beethovenschen Violinconcert op. 61 und eine Concertfantasie von Ernst. Ihr Vortrag war ebenso zierlich, wie gewandt, der Ton klar und entschieden. Zeigte sich dies schon in der Brahmsschen Sonate, so trat es noch mehr in dem Satz von Beethoven hervor, den sie abgesehen von der Joachimschen Bravourcadenz, die wir ihr gern geschenkt hätten, graciös und mit Gefühl vortrug. Gleiches Lob verdient die letzte Nummer, hauptsächlich der Flageolettpartien wegen, die mit Zartheit durchgeführt wurden. War der Beifall für die anmutige Künstlerin schon während des ganzen Abends der wärmste, so steigerte er sich nach dem letzten Stück in dem Grade, daß Teresina Tua zu einer Zugabe veranlaßt wurde. — Arthur Friedheim, ein ihr ebenbürtiger Künstler, übernahm die Clavierbegleitung und legte auch in einigen selbstständigen Vorträgen Zeugniß von seiner Meisterschaft ab. Theils zeigten sie uns den Schüler Franz Lißts, der ein gut Theil technische Klarheit und Bravour von seinem Lehrmeister geerbt hat, theils den selbständigen Künstler, der ebenso innig Chopin zu spielen vermag, wie er es versteht, die Compositionen seines Lehrers mit brillantem Vortrage wiederzugeben. — Endlich bot uns Fräulein Grimminger mehrere Gesangsnummern, zart und innig trug sie das bekannte Bendelsche „Wie berührt mich wundersam" vor, während sie einer Arie aus dem „Tannhäuser' kaum gewachsen war. Doch lohnte das dankbare Publicum auch sie mit reichlichem Beifall.

— **Der Lehrerverein** hält seine nächste Sitzung am Sonnabend, den 20. October Abends 7 Uhr, in Hemplers Hotel ab.

— **Der Geschäftsführer des Westpreußischen Fischereivereins** Dr. Seligo aus Danzig wird im Lauf d. M. das Drewenzgebiet bereisen, um die Frage der Anbringung von Fischpässen im Wassergebiete der Drewenz zu prüfen und festzustellen, in welcher Weise eine Aussetzung von Fischbrut in die Drewenz und deren Nebenflüssen zweckmäßig erscheint.

— **Körung.** Der Vorsitzende der Körungscommissionen der auf dem rechten Ufer der Weichsel gelegenen Kreise des Regierungsbezirks Marienwerder, Rittergutsbesitzer Röttcken auf Altmarck in Westpr., hat die Termine zur Körung der Privat-Deckhengste des hiesigen Kreises, wie folgt festgesetzt: 1. In Culmsee auf Freitag den 30. November Vormittags 10 Uhr auf dem Viehmarkt und 2. in Thorn auf Sonnabend den 1. December d. J. Vormittags 9½ Uhr auf dem Viehhofe. Diejenigen Besitzer, welche ihren Hengst zum Decken fremder Stuten zu verwenden beabsichtigen, wollen die Thiere an einem der genannten Tage der Körungscommission vorführen lassen.

— **Briefmarken-Verkaufsstelle.** Den Kaufleuten A. G. Mielke u. Sohn, Elisabethstraße 83, ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen übertragen worden.

— **Offene Stellen für Militäranwärter.** Danzig, königl. Postdirection, Binnenlootse, die aufkommenden tarifmäßigen Lootsen- und Verholgelder der Binnenlootsen betrugen nach dreijährigem Durchschnitt 1456 Mk. Im Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, 8 Beamte für den Fahrdienst, Minimalgehalt als Bremser jährlich je 690 Mk. Im Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, königl. Eisenbahnbetriebsamt Danzig, 5 Weichensteller, Minimalgehalt je 810 Mk. Im Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, 6 Bahnwärter, Minimalgehalt je 660 Mk. Danzig, Postamt, Postschaffner im Packetbestellungsdienst, Gehalt 800 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß 180 Mk. Fischhausen, Kreisausschuß des Kreises Fischhausen, Bureau-Assistent, 720 Mk. Gehalt. Königsberg, (Preußen), Magistrat, mehrere Nachtwächter 432 Mk. Gehalt. Ortelsburg, Kreisausschuß, Chaussee-Aufseher, Anfangsgehalt 840 Mk. welches bis 1200 Mk. steigt. Culm, Magistrat, Polizeisergeant, 864 Mk. Gehalt pro Jahr. Im Bezirk des königl. Eisenbahnbetriebsamts zu Bromberg, 67 Mk. 50 Pf. Monatsbesoldung während der Probezeit; nach bestandener Prüfung 810 bis 1050 Mk. Jahresgehalt und den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß oder in Stelle desselben freie Dienstwohnung. Mogilno, Landrathsamt, Kreisbote, 810 Mk. Gehalt.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,07 Meter. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit Ladung und 1 Kahn im Schlepptau nach Polen.

Aus Nah und Fern.

* (Der Straßenbettel in Paris) bildet eine besonders merkwürdige Seite des öffentlichen Lebens im Seine-Babel. Eines der seltsamsten Originale aus der Bettlerwelt ist ein alter verbummelter Mediciner. Er ist von guter Haltung, zeigt sich stets ordentlich gekleidet und spricht mit tiefer, dumpfer Stimme, wie ein Mensch, der von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht wird. In allen seinen Gewohnheiten von der strengsten Regelmäßigkeit, führte er ein genaues Verzeichniß über seine Besuche. Die Namen aller pariser Aerzte fanden sich hier verzeichnet, alle mit einem kurzen, aber characteristischen Zusatze, z. B.: „N Ein Windbeutel, nicht viel zu machen. X. Zuerst abweisend, hartnäckig sein. Z. Leichtgläubig und weinerlich, stets gerührt. P. Von seinen Gedichten mit ihm sprechen. A. Bei dem auf die Pfaffen schimpfen!" u. s. w. Neben diesen Bemerkungen fand sich der Tag seines Besuches verzeichnet, dahinter eine Zahl, die der erhaltenen Summe. Er zeigte sich niemals zweimal im Jahre bei derselben Person und suchte nur Aerzte auf. Später, als man seinem Treiben auf die Spur kam und die Polizei ihm das Handwerk legte, stellte es sich heraus, das dasselbe ihm eine jährliche Rente von 15 bis 18 000 Franken abgeworfen hatte. Er lebte geradezu vornehm und hielt sich zu seiner Bequemlichkeit im Hause einen Bedienten.

* (Gestrandet.) Wie aus Hamburg berichtet wird, ist das deutsche Schiff „Catharina Margarethe" aus Husum im letzten Unwetter in der Nähe von Borkum gesunken. Der Capitain Payer sammt seiner Frau und seinem Kinde sind ertrunken. Die übrigen an Bord befindlichen Personen wurden mit vieler Mühe gerettet.

Handels-Nachrichten.

(Die Landwirthschaftlich-gewerbliche Bank Kwilecki Potocki u. Co.) hatte im April d. J. dadurch einen sehr bedeutenden Verlust erlitten, daß eines ihrer großen eisernen Spiritus-Bassins auf der Venetianerstraße in Posen infolge Senkung der Fundamente durch das Hochwasser undicht geworden und der Spiritus ausgelaufen war. Die Direction der Bank hatte nun an den Finanzminister das Gesuch gerichtet, daß die Maischraumsteuer für dieses Quantum Spiritus zurückerstattet werde; dieses Gesuch ist, wie die „Gazeta Tor." mittheilt, genehmigt worden, so daß also der Betrag von 30 000 Mk. der Bank zurückerstattet werden wird.

Thorn, 18 October 1888.

Wetter: rauh.
Weizen: fest, 127pfd. hell 172 Mk. 128pfd. hell 174 Mk 130/1pfd. hell 176/7 Mk.
Roggen: unv., 118pfd. 141 Mk., 121pfd. 143/4 Mk. 123pfd. 145 Mk.
Hafer: 128—134 Mk.

Königsberg, 17. October.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 120pfd. 164,75 121/23pfd. 169,50, 125pfd. 174, 177,50, 126/27pfd. 181. 127pfd. und 129pfd. 183,50 Mk. bez. rother 124pfd. 165,75 Mk. bez.
Roggen besser, loco pro 1000 Kgr inländ. 114|15pfd. 133,75, 118|19pfd. 140,50 120pfd. 143,57 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentirt 56 Mk. Gd., nicht kontingentiert 34,50 Mk. Gd, October nicht kontingentirt 34,50 Mk. bez.

Danzig, 17. October.

Weizen loco etwas höher, per Tonne von 1000 Kilogr. 140—196 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans. 152 Mk., inländ. 151 Mk, transit 94—100 Mk.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ 151 Mk., transit 94—100 Mk. feinkörnig, per 120pfd. transit 93—95 Mk. Regulirungspreis 120 pfd. lieferbar inländ. 151 Mk., unterpoln. 99 Mk., transit 96 Mk.
Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 52 Mk. Gd., nicht contingentirt 32 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18. October.

Fonds: fest.		18. 10. 88.	17. 10. 88.
	Russische Banknoten	216—80	216—75
	Warschau 8 Tage	216—50	216—25
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—70	101—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62	62
	Polnische Liquidationspfandbriefe	55 80	56
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101	101—10
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—20	101—20
	Oesterreichische Banknoten	167—70	167—95
Weizen, gelber:	November-December	187—50	188
	December	188—75	189—25
	loco in New-York	110—75	111
Roggen:	loco	159	159
	October-November	158—50	159
	November-December	158—50	159—25
	December	159—50	160
Rüböl:	October	56—90	57
	April-Mai	56—40	56—20
Spiritus:	70er loco	32—80	32—90
	70er Octob.-Novbr.	32—70	32—80
	70er April-Mai	35—20	35—40

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 18 October 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
17.	2hp	764,1	+ 8,0	NW 2	10	
	9hp	764,5	+ 4,9	W 1	8	
18.	7ha	764,4	+ 0,3	C	7	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. October 1,07 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
Eingegangen 10 Uhr 40 Min. Vorm.

Berlin, 18. October. Die „Nationalzeitung" veröffentlicht gegenüber der Mackenzie'schen Beschuldigung, daß Professor Bergmann einen falschen Weg zur Luftröhre gemacht habe, und eine gemeinsame Erklärung Virchows und Waldeyers, daß in dem Sectionsprotocoll von einer Absceßhöhle keine Rede sei, noch eine solche jemals bestanden habe; die Gewebe, in welchem nach der Brochüre die Canüle falsch gelegen habe, wurde bei der Section normal und ohne narbige Veränderung gefunden.

Fahrplanmässige Züge
Winterfahrplan 1888—1889.

Ankunft in Thorn:	Abfahrt von Thorn:
von Bromberg	**nach Bromberg**
7,16 früh.	7,17 früh.
11,24 Mittags.	12,18 Mittags.
5,54 Nachmittags.	4,11 Nachmittags.
9,40 Abends.	10,18 Abends.
von Alexandrowo	**nach Alexandrowo**
9,51 früh.	7,39 früh.
3,39 Nachmittag.	11,58 Mittags.
9,33 Abends.	7,10 Abends.
von Inowrazlaw	**nach Inowrazlaw**
7,29 früh.	7,03 früh.
11,40 Vormittags.	12,12 Mittags.
5,20 Nachmittags.	5,59 Nachmittags.
9,18 Abends.	10,13 Abends.
von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)	**nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)**
9,6 früh.	8,3 früh.
3,51 Nachmittag.	1,5 Mittags.
9,36 Abends.	6,15 Nachmittags.
von Insterburg (Stadtbahnhof.)	**nach Insterburg (Stadt-Bahhof.)**
6,41 früh.	7,54 früh.
3,19 Nachmittags	12,17 Mittags.
9,54 Abends.	10,8 Abends.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schillno Band II Blatt 18 auf den Namen der Frau Emma Sodtke geb. Nonnenprediger, welche mit ihrem Ehemann Gastwirth August Sodtke in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Schillno belegene Grundstück am

23. Novbr. 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,31 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 40,30,47 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 22. September 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gumowo Band II Blatt Nr. 2 auf den Namen des Eigenthümers Hermann Troyke eingetragene zu Gumowo belegene Grundstück am

6. Decbr. 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 106,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 83,19,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 25. September 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch, — in Aenderung unserer Bekanntmachung vom 4. September cr. zur öffentlichen Kenntniß, daß der Zug I der Uferbahn bis auf weiteres nach folgendem Fahrplane gehen wird:

Abfahrt von Bahnhof Thorn: 7 Uhr 46 Min. früh,
Ankunft auf der Uferbahn: 8 Uhr 9 Minuten früh,
Abfahrt von der Uferbahn: 8 Uhr 55 Minuten früh,
Ankunft auf Bahnhof Thorn: 9 Uhr 16 Minuten früh.

Thorn, 15. October 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, 24. October cr.

Vormittags 10 Uhr

sollen an der Bromberger Chaussee in der Nähe von Grünhof:

40 cbm kiefernes Klobenholz und 12 Haufen Strauch

unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Königl. Fortification.
Thorn.

Sonntag, 21. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

findet die Wahl von drei Gemeinde-Aeltesten und 11 Gemeinde-Vertretern **in der Aula der Bürgerschule** statt, wozu die wahlberechtigten Gemeindemitglieder der neustädt. evang. Gemeinde hierdurch eingeladen werden.

Klebs, Pfarrer.

Frischen Sauerkohl (selbsteingemacht) sowie **saure Gurken** empfiehlt

E. Kerber, Seglerstraße 119.

Bekanntmachung.

Montag, 22. October cr.

Vormittags 10 Uhr

sollen an der alten Chaussee nach Fort VII gegenüber der früheren Rudaker Schanze:

19 Festmeter Balkenholz u. 6 bis 8000 alte Dachsteine

(Biberschwänze) unter den an Ort u. Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Königl. Fortification.
Thorn.

Die Gewinnung und Heranschaffung einer größeren Menge Kies aus der auf der Feldmark Fritzowisno belegenen dem Gutsbesitzer Prager gehörigen Kiesgrube an das Geleise nördlich von Km. Stat. 207,2 bis 207,3 der Thorn-Insterburger Bahn bei Ostrowitt, soll verdungen werden. Etwaige Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Gewinnung und Heranschaffung von Kies" bis zum

29. October cr.

Vormittags 11 Uhr

bei mir versiegelt und portofrei einzureichen, woselbst auch die Bedingungen und unausgefüllten Preisverzeichnisse eingesehen bezw. gegen eine Gebühr von 25 Pfennig bezogen werden können.

Osterode, den 12. October 1888.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Francke.

Die Menage-Commission des 1. Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 beabsichtigt, den Bedarf an

Fleisch- und Colonialwaaren

für den Zeitraum vom 1. November 1888 bis 1. November 1889, sowie den Bedarf an

Kartoffeln

vom 1. November 1888 bis 15. August 1889 contractlich sicher zu stellen, und ersucht Lieferungs-Unternehmer um Einreichung von Offerten bis zum

25. d. Monats

in das Rechnungs-Bureau des Bataillons — Schillerstraße Nr. 412 —, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind.

---

10 000 Mark.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat gegen pupillarische Sicherheit 10 000 Mark zu vergeben. Reflectanten wollen sich an unsern Rendanten während der Dienststunden wenden.

Der Vorstand.
O Kriewes,
Vorsitzender.

Medic. Ungarwein

f. Magenl. u. Reconval. empf. wir uns. 4 Liter Probepostfäßchen roth od. weiß für M. 3 75 Pf. Tokayer-Ausbruch natursüß 4 Liter für blos Mk. 8.— portofrei f. Fäßch. gegen Nachnahm.

Baruch & Hergatt,
Werschetz, Südungarn.
Preiscourante gratis.

Tuch-Rester
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Ziegel II u. III

giebt wegen Aufgabe der Pacht sehr billig ab

Ofenfabrik Waldau bei Thorn.

Gr. Gerberstraße 251 part.
sind 2 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Sonnabend, den 20. October 1888

Abends 8 Uhr in Nicolai's Restaurant (früher Hildebrandt)

Versammlung.

Tagesordnung: Nominirung der beiden Candidaten für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen.

Die beiden Candidaten werden in der Versammlung anwesend sein.

Die Mitglieder und Parteigenossen, sowie alle Diejenigen, welche **wirklich liberale Vertreter** in den Landtag senden wollen, werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich aus Gesundheitsrücksichten genöthigt bin, mein Geschäft an Herrn Bäckermeister Carl Friske zu übergeben. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens Danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Ergebenst
G. Schnitzker.

Bezugnehmend auf Obiges, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage das

Bäckerei-Geschäft

des Herrn G. Schnitzker übernommen habe. Es soll stets mein Bestreben sein, dasselbe in derselben Weise fortzuführen und für **gute, schmackhafte Waare** Sorge zu tragen und bitte ich geneigtest, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Thorn, 16. October 1888. **Carl Friske,**
Coppernicusstraße 204/5.

Dem hochgeehrten Publikum theile ergebenst mit, daß neben meiner **Weiß- und Roggenbäckerei** verschiedene **Thee- und Kaffeekuchen** zu haben sind. Besonders empfehle vorzügliche **Danziger Butter-Semmel, Fladen, Hörnchen, Zuckerzwiebäcke u. Bremer Zwiebäcke** für Kinder. — Auf Wunsch sende Waare in's Haus.

Hochachtungsvoll
Carl Friske, Coppernicusstraße 204/5

Meinen

Journal-Lesezirkel

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Walter Lambeck, Buchhandlung.





Niederlage bei L. Gelhorn, Weinhandlung Thorn.

Haus Altstadt 109 ist zu verkauf.

1 Wohn. 2 Zimmer und Zub. vom 1. Nov. zu verm. Zu erfr. i. d. Exp.

1 möbl. Zimmer von sofort zu verm. Gerstenstraße 98.

1 m. Z. u. Cab. a. Burschg. Strobstr. 22.

Für Geschäftstreibende.

Couverts mit Firma
(Nur feste Celluloid-Waare.)
Briefe mit Kopfdruck
in Octav und Quart
(auf Dürener-Post-Papier)
RECHNUNGEN
(mit roth und blauen Linien)
in 1/8, 1/6, 1/4, 1/2 Format.
Geschäfts- und Adress-Karten
in verschiedenen Grössen
auf gutem Carton.
Preis-Courante,
sowie alle Formulare für **Handels- und Bauzwecke** fertig schnell, sauber und preiswerth an

Ernst Lambeck
Buchdruckerei.

Mittwoch, den 31. October
Aula der Bürgerschule
CONCERT
Frl. Marianne Brauer,
Pianisten aus Oldenburg.
Frl. Jna Colmar,
Concertsängerin aus Frankfurt a/M.
Ernst Döring,
Violoncellist aus Leipzig,
dort preisgekrönt.
Numm. Billets 2 Mk., Numm. Billets drei Stück 4,50, Schülerbillets 1 M.
E. F. Schwartz.

Thorner Rathskeller.
Jeden Dienstag u. Donnerstag
Königsberger Rinderfleck.
H. Lux.

Restaurant C. Wunsch
Bache 49.
Stammabendbrot:
Heute Donnerstag:
Flacki.

Kaiser-Saal.
Bromb. Vorstadt 2. Linie.
Sonntag, 21. d. Mts.
Großer Maskenball.
— Anfang 7 Uhr. —
Maskirte Herren 1 Mark.
Maskirte Damen frei.
Zuschauer 25 Pfg.
Alles Uebrige die Plakate.
Das Comité.



Der vorgerückten Jahreszeit wegen berechnen wir von heute ab unsre vollen Tarif-Frachten.

Gebr. Harder,
Danzig.

Reißzeuge

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Gustav Meyer.

Sehr schöne Grumkauer zu haben in Tivoli.

Eine geübte Maschinennäherin findet dauernde Beschäftigung.

Bäckerstrasse 212.

Zur selbstständigen Führung eines **kleinen Haushaltes** wünscht eine ältere Dame von sofort Stellung. Offerten unter H. P. in in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Einen Schreiber
sucht
Schlee, Rechtsanwalt.

Baderstraße 57

sind zwei unmöblirte Zimmer, für alleinstehende Damen oder Herren geeignet, zu vermiethen.

L. Simonsohn.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Mitbürger und Parteigenossen!

Die Neuwahl zum Hause der Abgeordneten steht in kurzer Zeit bevor. Von schweren Schicksalsschlägen ist unser gesammtes Vaterland in jüngster Zeit hart betroffen worden. Kaiser Wilhelm I., der Begründer des Deutschen Reiches, Kaiser Friedrich III., sein vornehmster Mitstreiter, sind zur ewigen Ruhe eingegangen. Noch sind die Herzen der Wähler von tiefer Trauer hierüber erfüllt, aber mit freudiger Hoffnung blicken sie auch auf die jugendliche Heldengestalt unseres erhabenen Kaisers und Königs Wilhelm II., der so kraftvoll und mannesmuthig die Zügel der Regierung ergriffen hat, um die Bahnen seiner ruhmreichen Vorgänger weiter zu verfolgen.

In treuer Ergebenheit werden wir Ihm dienen und fest entschlossen sein, allen Bestrebungen energisch entgegenzutreten, die auf eine Schwächung der Macht der Krone abzielen könnten.

Andererseits wird es aber auch unsere Aufgabe sein, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und seiner Vertretung streng zu wahren.

Die konservative und gemäßigt liberale Partei unseres Wahlkreises ist stets darauf bedacht gewesen, eine Vereinigung sämmtlicher deutschen Wähler herbeizuführen, um in dem Wahlkampfe gegen den Vertreter der polnischen Nationalität, welche sich jederzeit in Gegensatz zu dem preußischen Staatswesen gestellt, Sieger zu bleiben. Auch diesmal sind wir eifrigst bemüht gewesen, mit den der freisinnigen Partei angehörigen deutschen Mitbürgern eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß die beiden früheren Vertreter des Wahlkreises von allen deutschen Wählern gemeinschaftlich wiedergewählt werden sollten. Die freisinnige Partei, die aus eigenen Kräften, wie die Wahlen im Jahre 1885 bewiesen haben, nicht in der Lage ist, eigene Candidaten durchzubringen, hat dennoch in einer am 5. October in Thorn abgehaltenen Wählerversammlung ein Zusammengehen abgelehnt.

Im Interesse der deutschen Sache können die konservativen und gemäßigt-liberalen Parteimitglieder hierüber nur ihr lebhaftes Bedauern zum Ausdruck bringen, sie fühlen sich aber dadurch nicht entmuthigt, sondern werden im Vollgefühl ihrer Kraft mit aller Energie die Wahl von zwei eigenen Abgeordneten betreiben, die die Sorgen und Wünsche des Volkes kennen und denselben Rechnung zu tragen gewillt sind.

Wir haben daher beschlossen:

unseren bisherigen Landtags-Abgeordneten

Herrn Meister-Sängerau

und unseren Reichstags-Abgeordneten

Herrn Dommes-Sarnau

als Candidaten unserer Partei für die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten in Vorschlag zu bringen, und richten an alle Mitbürger und Parteigenossen die Bitte:

ihre Stimmen auf die beiden genannten Herren zu vereinigen.

Kulmsee, den 14. October 1888.

Graf von Alvensleben-Ostrometzko.
Bartelt-Culmsee.
Block-Schönwalde.
v. Blumenthal-Mocker.
v. Boltenstern-Battlewo.
H. Brandt jun.-Culm.
Bremer-Zegartowitz.
Dauter-Thorn.
C. Dombrowski-Thorn.
Paul Dombrowski-Thorn.
Dommes-Sarnau.
H. Donner-Steinau.
Fassmann-Culm.
Feige-Thorn.
Feldt-Kowross.
Fenski-Kokotzko.
Friedberg-Thorn.
Goedecke-Rynsk.
Grubel-Culmsee.
Dr. Gründel-Thorn.
Guntemeyer-Browina.
Chr. Günther-Briesen.
Hartwig-Culmsee.
Hellmann-Culmsee.
Hoene-Culm.
Dr. Hoffmann-Schönsee.
Kappis-Skompe.
v. Kayserlingk-Lissewo.
Kolleng-Thorn.
Krahmer-Thorn.
Krause Culmsee.
Krüger-Culmsee.
Kuhlmay-Marienhof.
Lewin-Drückenhof.
Lincke-Zelgno.
Felix Lincke-Zelgno.
Meister-Sängerau.
Meyer-Culm.
Meyer-Culmsee.
Niemann-Stablewitz.
Peters-Papau.
Petersen-Briesen.
Petersen-Wrotzlawken.
Plehn-Josephsdorf.
Raabe-Culm.
Reichel-Paparszin.
R. Reinicke-Thorn.
Rex-Thorn.
Richardi-Thorn.
Ruperti-Glauchau.
Dr. Schubart-Culm.
Strübing-Lubianken.
Versümer-Culmsee.
Wegner-Ostaszewo.
Weinschenck-Lulkau.
Weinschenck-Rosenberg.
Weinschenck-Grzywna.
Wentscher-Mocker.
Winter-Briesen.
Wolff-Trebisfelde.

Druck von Ernst Lambeck in Thorn.